

**Gedeihen trotz widriger
Umstände – Weiterleben nach
Verlusten**

Prof. Dr. Bruno Hildenbrand
Jena und Meilen

Übersicht

1. Resilienz: Grundlagen
2. Integration des Nicht-Integrierbaren:
Bezug zur Familiengeschichte
3. Fallbeispiel
4. Uneindeutiger Verlust
5. Fazit: Besinnung auf die
seelsorgerischen Kernkompetenzen

Schlüsselfaktoren der Resilienz

- Schützende Eigenschaften im Kind
- Schützende Faktoren in der Gemeinde
- Schützende Faktoren in der Familie

Schützende Eigenschaften im Kind

- Konstitution, Temperament
- Kommunikations- und Problemlösefähigkeit
- Intelligenz und schulische Kompetenz
- Fähigkeit zu planen
- Selbstvertrauen

Schützende Faktoren in der Gemeinde

- sich auf Verwandte, Freunde und Nachbarn verlassen können
- Lieblingslehrer

Schützende Faktoren in der Familie 1

- Position als Erstgeborenes
- Kompetenzen der Mutter
- Großeltern, ältere Geschwister und Tanten als stabile Pflegepersonen
- Talent, solche Ersatzeltern zu finden

Schützende Faktoren in der Familie 2

- Wichtig für Jungen: Klare familiäre Strukturen mit männlichen Familienmitgliedern als Identifikationsfigur (Vater, Großvater, älterer Bruder, Onkel)
- Wichtig für Mädchen: Unabhängigkeitsorientierung in Verbindung mit weiblicher Fürsorgeperson
- Religiosität

Familienresilienz

- *Familiäre Überzeugungssysteme* mit den Merkmalen, in der Not einen Sinn zu sehen, positiv in die Zukunft zu schauen und dem Leben eine spirituelle Grundlage zu geben.
- *Organisatorische Muster* mit den Merkmalen Flexibilität, Verbundenheit und ausreichenden sozialen und ökonomischen Ressourcen.
- *Kommunikationsprozesse*, die durch Klarheit, offene emotionale Ausdrucksverhalten und Kooperation beim Problemlösen charakterisiert sind.

Integration des Nicht-Integrierbaren: Die Bedeutung von Lebens- und Familiengeschichte

- Leben als Prozess der Krisenbewältigung: Krise als Normalfall, Routine als Ausnahme.
- Krisenbewältigung in einer Drei-Generationen-Perspektive.
- Tod: „Wer lebt, kann den Tod nicht annehmen. Wer lebt, muss den Tod annehmen. Wir sind Grenzgänger zwischen Diesseits und Jenseits“ (Gadamer).

Fallbeispiel: „... mitten aus dem Leben gerissen“.

- **Kontaktaufnahme:** Ehemann der Schwester des Verstorbenen ruft an: er macht sich Sorgen um seine Frau.
Warum ruft die Frau nicht selber an? Sie geniert sich, weil sie aus einem anderen Kanton stammt und die Pfarrerin nicht für zuständig hält. Gespräch mit dem Paar eine Woche später.

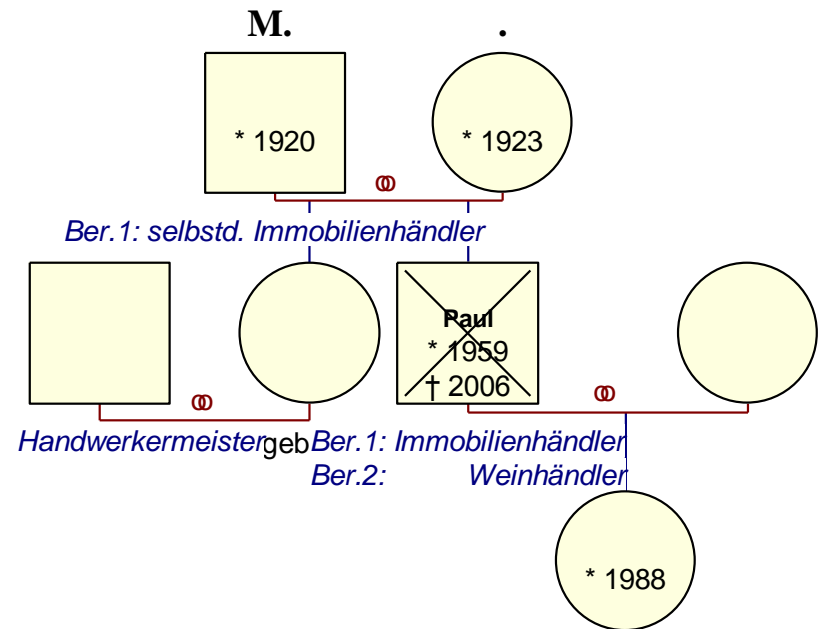
Fallbeispiel: „... mitten aus dem Leben gerissen“

- **Problembeschreibung:**

- Unerwarteter Tod des Bruders.
- Auftritt der Eltern des Verstorbenen in unangemessener Aufmachung („Grillparty“)
- Aufbruch alter Lebens- und Familienthemen: die Schwester konnte sich von den Eltern ablösen, der Bruder nicht. Er konnte es dem Vater nicht recht machen.

Fallbeispiel: „... mitten aus dem Leben gerissen“

- Rückgang auf die Familiengeschichte:



Fallbeispiel: „... mitten aus dem Leben gerissen“

- **Organisatorische Muster der Familie:**
Eltern (*1920/1923) schenken den Kindern Gutscheine für ein Essen bei den Eltern.
- **Überzeugungssysteme der Familie:**
„Nimm dich zusammen, tu nicht so hysterisch“ (Mutter, *1923).
- **Kommunikationsprozesse:**
Ignorieren, nicht reagieren (zur Zusammenkunft nach dem Tod in unangemessener Kleidung erscheinen, Konfrontation mit den Eltern).

Fallbeispiel: „... mitten aus dem Leben gerissen“

- **Lebens- und Familienthemen Paul:**
 - Konnte es den Eltern nicht recht machen.
 - Hat trotzdem im Betrieb des Vaters gearbeitet.
 - Baute eine zweite Linie auf (Weinhandel).
 - Starb kurz vor Eröffnung des Weinhandels ohne vorherige Anzeichen.

Fallbeispiel: „... mitten aus dem Leben gerissen“

- **Bewältigungsmuster:**

Tochter: offene Rebellion, Ausbruch, neues Leben aufbauen, Paarsolidarität.

Sohn: Es den Eltern recht machen wollen, ihren (luxuriösen) Lebensstil kopieren, Ablöseproblem durch Unterlaufen lösen, Einzelkämpfer.

Fallbeispiel: „... mitten aus dem Leben gerissen“

- **Erwartungen an die Pfarrerin:**
 - Schwager: erschüttert vom Erleben der Familienproblematik bei seiner Frau. Will verstehen.
 - Schwester: schuldig gegenüber Bruder, hilflos ausgeliefert gegenüber Eltern. Will verstehen und Hilfe im Versuch, einen neuen Zugang zu den Eltern zu finden.

Fallbeispiel: „... mitten aus dem Leben gerissen“

- **Vorgehen:**
 - **Erzählen lassen und Zuhören** (Peter Bichsel: „Eine Geschichte trägt die Besänftigung der Welt in sich“).
 - **Wo das nicht reicht:** Abgeben an Therapie.

Uneindeutiger Verlust (Pauline Boss)

- Es gibt keinen Beweis für den Tod eines Angehörigen
- Beispiele: Verschwinden, Alzheimersche Krankheit
- Problem: keinen Abschluss finden können

Resilienzfaktoren bei uneindeutigem Verlust (Pauline Boss)

- In einer Familie aufwachsen, die nicht auf alle Fragen eine schnelle Antwort finden muss: Toleranz gegenüber Uneindeutigem.
- Glauben und Vertrauen in das Unbekannte (Jenseits).
- Zwei gegensätzliche Ideen gleichzeitig haben: „Mein Sohn ist gegangen, aber er ist nach wie vor hier und wird es immer sein“.

Das zentrale Konzept der Zumutbarkeit

Zumutbarkeit

als

rechtes Maß

zwischen

Unterforderung und Überforderung

im Sinne eines

Auslotens von Möglichkeitsspielräumen

(Zukunftsorientierung)

Besinnung auf die seelsorgerischen „Kernkompetenzen“

- Die Sinnfrage: Die Grenzen des individuell Gestaltbaren; die unhintergehbare Endlichkeit des menschlichen Daseins als Fokus seelsorgerischen Handelns (vs. Therapie)
- Religiöse Rituale als Handlungsentlastung

Bruno Hildenbrand
Einführung in die
Genogrammarbeit

Carl-Auer



Compact